

Creatio ex nihilo – Erschaffung aus dem Nichts

1. Vorüberlegungen und Grundbegriffe

Als Jugendlicher habe ich gedacht, dass angesichts eines mir unendlich groß erscheinenden Universums die Möglichkeit besteht, dass es darin auch alles, was vorstellbar ist, geben könnte, ja angesichts der Unendlichkeit sogar geben müsste.

Heute denke ich, dass es „vor“ aller Existenz vielleicht ein unendliches „Nichts“ gegeben hat bzw. es „jenseits“ aller Existenz ein „unendliches Nichts“ gibt. Ist das ein Paradoxon? Kann ein „Nichts“ existieren?

Mit Platons Ideenlehre kann man von einem Nichtvorhandensein diverser Dinge auf ein allgemeines „Nichts“ schließen, eine Idee des „Nichts“: mathematisch sozusagen die „null“, sprachlich das „kein“ oder „nichts“.

Warum ein unendliches „Nichts“? Wäre das „Nichts“ begrenzt, gäbe es „dahinter“ oder „jenseits“ davon ja etwas. Das ist möglich, aber nicht zwingend. Wenn es aber ein „Etwas“ „jenseits“ des „Nichts“ gäbe, dann könnte auch das unendlich vorhanden sein. Das Unendliche kann also beides umfassen: ein unendliches „Nichts“ wie ein unendliches „Etwas“.

Oder gibt es absolute, d.h. unendliche – i.S. von überall auftretende – Endlichkeit des Nichts wie des Etwas? Das wäre auch möglich.

In jedem Fall lässt sich Unendlichkeit denken: als des Nichts, des Etwas oder der Endlichkeit bzw. der Begrenzung.

Creatio ex nihilo – Erschaffung aus dem Nichts

2. Theologie: Zur Unendlichkeit des Nichts, des Etwas und der Begrenzung

(a) Fragestellung, Hilfsmittel und Definitionen

Aber was macht das Unendliche mit dem Nichts, mit dem Etwas oder mit der Begrenzung?

Es gibt ein Kommutativgesetz: $A \times B = B \times A$, z.B. $5 \times 3 = 3 \times 5$.

Und im Folgenden sei „Unendliches“ = „unendlich Etwas“ sowie „Nichts“ = „nicht Etwas“.

(b) „Unendliches Nichts“ bedeutet potentiell ein „Etwas“.

Wenn man für A „unendlich Etwas“ einsetzte und für B „nicht Etwas“, hätte man also bei „unendlich Etwas“ mal „nicht Etwas“ nach dem Kommutativgesetz „nicht Etwas“ mal „unendlich Etwas“, also „nichts Unendliches“: also potentiell „etwas Endliches“.

D.h. das Produkt des „Unendlichen“ mit dem „Nichts“ ergibt potentiell „Etwas“, im Spezialfall auch etwas „Nichts“.

„Etwas“ bleibt sehr vage. Aber so kann man sich vorstellen, dass aus der unendlichen Weite des „Nichts“ kreativ potentiell „Etwas“ entsteht: immer wieder etwas und ggf. immer wieder etwas anderes, mitunter auch ein „Nicht-Etwas“, eine „null“, ein „kein“.

(c) „Unendliche Begrenzung“ bedeutet potentiell „etwas Endlichkeit“.

Wenn man aber von einer „unendlichen Begrenzung“ ausginge, hätte man nach dem Kommutativgesetz eine „begrenzte Unendlichkeit“, also eine „nicht Unendlichkeit“, d.h. potentiell „etwas Endlichkeit“.

(d) „Unendliches Etwas“ als Folge des „unendlichen Nichts“.

Wenn man aber von der Unendlichkeit eines Etwas ausginge, müsste man sich daran erinnern, dass in dem Etwas, wie wir bereits sahen, das Produkt von „Nichts“ und „Unendlichem“ steckt (vgl. 2.b). Das würde im Ergebnis also bedeuten, dass sich die Unendlichkeit des „Nichts“ im Laufe der Geschichte in die Unendlichkeit des „Etwas“ verwandelt.

Creatio ex nihilo – Erschaffung aus dem Nichts

3. Eschatologie: Zur Unendlichkeit bzw. Begrenzung des Prozesses

(a) Zur zeitlichen Unendlichkeit der Nichtung des Nichts

Es bliebe zu fragen, ob

- i. dieser Prozess (*der Nichtung des Nichts hin zu einer Sammlung von Etwassen*) endlich – d.h. die Nichtung des Nichts mithin endlich wäre – oder ob
- ii. sich das „Nichts“ sozusagen unendlich, d.h. gänzlich (im Prozess seiner Auflösung) erschöpfte.

Ersteres (Nr. 3.a.i) würde bedeuten, dass die Begrenzungsvorgänge des „Nichts“ zeitlich endlich und somit das Nichts zeitlich unendlich wäre. Dies würde die zeitliche Unendlichkeit der Nichtung des Nichts (Richtung eines Etwas) negieren, jenes (Nr. 3.a.ii) aber die zeitliche Unendlichkeit des Nichts. Dabei wäre es aber denkbar, dass das „unendliche Nichts“ potentiell nicht nur ein „Etwas“, sondern auch ein „Nichts“ hervorbrächte, sodass trotz 3.a.ii – einer nicht endenden Nichtung des Nichts Richtung Etwas – aufgrund von ständig potentieller Generierung eines „Nichts“ ein „Nichts“ erhalten bliebe.

(b) Zur Zukunft des „Etwas“

Auch wäre zu fragen, ob

- i. ein „Etwas“ wieder zerfallen könnte in die Unendlichkeit des „Nichts“ oder ob
- ii. es – einmal erschaffen – nur dem ewigen Wandel unterworfen wäre: von einem Etwas sich zu einem anderen Etwas ändernd, d.h. seine Gestalt in ihrer Identifizierbarkeit z.T. nichtend.

Ersteres (3.b.i) würde die Negierung der zeitlichen Unendlichkeit des „Etwas“, letzteres (3.b.ii) die Unendlichkeit des „Etwas“ „im Laufe der Zeit“ bedeuten.

(c) Zur Negierung bzw. Affirmation der Unendlichkeit von „Etwas“ und „Nichts“

Potentiell sind jeweils beide Alternativen denkbar:

- (a) die Negierung der Unendlichkeit, also die Begrenzung von „Etwas“ bzw. „Nichts“, welche zur Absolutheit, d.h. zur Unendlichkeit der Negierung der Unendlichkeit, also der Begrenzung führt,
- (b) sowie die Unendlichkeit von „Etwas“ und „Nichts“, welche zur Negierung der Absolutheit der Begrenzung (also der Negierung der Unendlichkeit der Begrenzung) führt.

Creatio ex nihilo – Erschaffung aus dem Nichts

Bezugstexte auf Solus-Christus

Potentiale Erschaffung von Etwas aus dem unendlichen Nichts (s.o.)

Über die Existenz des Bedeutsamsten

Zur Suche nach dem Bedeutsamsten und eine Antwort

Psychologische Evidenz des christlich Bedeutsamsten

- Biblische Auferstehungsvorstellungen im Zusammenhang (physisch, geistig, in die Kirche)
- Christliche Freiheit
- Ebenbilder Gottes